

Gute Geschichten schreiben

Um gut leserliche und interessante Geschichten zu schreiben, braucht man nicht Germanistik zu studieren. Man kann dennoch am eigenen Stil feilen. Wichtig dabei: Versuche nicht, alles auf einmal in deine Texte zu packen, sondern nimm dir immer wieder den einen oder anderen Punkt vor. Je mehr du schreibst, umso mehr geht das in Herz und Hand über und die Texte werden automatisch immer besser.

- Das Wichtigste am Anfang: Die **eigene Sprache/Stimme** zu finden, ist beim biografischen Schreiben besonders wichtig. Das können Wörter sein, die man gern verwendet, oder auch Eigenheiten bei der Satzstellung und Sprachmelodie.
- Wenn man zu schreiben beginnt, kann man sich ein Gegenüber vorstellen und beginnen mit: **Stell dir vor, ...** Dann kommt man automatisch in einen Erzähl-Stil.
- **Passende Zeitformen:** In Erzählungen verwendet man grundsätzlich das Präteritum (Mitvergangenheit), also „ich ging“, „Mama schimpfte“, „Opa schnarchte“ und so weiter. Das Perfekt (Vergangenheit) verwendet man automatisch beim mündlichen Erzählen und kann man ab und zu auch in den Texten einbauen, also „ich habe geliebt“. Mit dem Präsens (Gegenwart) holt man die Geschichte ganz nah heran, diese Zeitform kann man – gekonnt und sparsam – auch einsetzen. (Genauerer zu den Zeiten auf einen eigenen Infoblatt)
- **Schreiben mit allen Sinnen** – das macht die Geschichte lebendiger und erzeugt Bilder im Kopf. Man kann also immer wieder überlegen: Wie sieht das aus, wie riecht und schmeckt es, welche Geräusche/Klänge hört man, wie fühlt es sich an?
- **Protagonist:innen** sollte man genau beschreiben, damit sich die Leser:innen ein Bild machen können: Wie ist er, wie sieht er aus? Dabei kann man auch „sprechende Details“ verwenden, die den Charakter einer Person zeigen. Beispiel: Er kämmte seinen Scheitel immer exakt in der Mitte seines Hauptes – wahrscheinlich eine sehr akkurate Person 😊
- **Verben** sind wichtig, weil sie Handlung erzeugen. Für gute Geschichten verwendet man starke Verben, die vor Kraft strotzen. Beispiel: Die Kinder stapften (nicht: gingen) durch den Schnee.
- Verwende außerdem konkrete und bildhafte **Hauptwörter**. Ich reiste mit dem Intercity-Express (anstatt: mit dem Zug).

- **Adjektive** sollte man sparsam einsetzen, nur dann, wenn sie etwas Neues bringen. Süße Kekse (das ist klar, oder?), dagegen erzeugen „picksüße Kekse“ gleich einen Geschmack im Mund der Leser:innen.
- **Fachbegriffe** und Dialektwörter sollte man erklären (oder weglassen). Besonders elegant ist es, wenn man das unbekannte Wort im nächsten Satz umschreibt. Weitere Möglichkeiten sind die Übersetzung in Klammer und ein Glossar am Ende des Buches.
- Jeder hat seine eigene **Sprachmelodie**. Besonders angenehm zu lesen ist der Wechsel zwischen kurzen und langen Sätzen. Dazwischen kann man auch „Ellipsen“ verwenden, das sind verkürzte, grammatikalisch unvollständige Sätze, deren Bedeutung trotzdem erschlossen werden kann. Beispiel: Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.
- **Dialoge** machen den Text abwechslungsreich und lebendig. Vielleicht hast du noch die Stimme deines Vaters oder Oma im Ohr, wie sie sagte Dabei verwendet man am besten die direkte Rede, also: „Ich weiß genau, dass du dich unter dem Bett versteckst“, schrie meine Mutter aus der Küche.
- In jeder Phase des Lebens gibt es **Schlüsselmomente**, die uns geprägt haben. Diese kann man besonders detailreich erzählen (eventuell am Beginn eines Kapitels) und damit die Geschichte noch spannender machen.